

VORWORT VON BAZON BROCK

Einsamkeit und Arbeit

Horst Bingel, in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre in Frankfurt / Main ein ausgewachsener Riesenputto des Optimismusses, brachte mich zu V.O. Stomps. Bingel zelebrierte Kennerschaft als Angstfreiheit. Er forderte mich auf, an V.O. Stomps die Macht des Schicksals, die blinde Beliebigkeit zu erkennen, mit der Zeitlauf und Machtgebaren jedermann, jeden Literaten, jeden Künstler, jeden Geistbegabten zu unterwerfen drohten. Und was aus denen werde, die sich, links- oder rechtsfromm, nicht fügen. Und in Stierstadt sehe man, wie hundert Jahre zuvor bei Heine in Paris, was sie zur wahren Karikatur des hohen Bildes entstelle, das europäische und erst recht deutsche Musiker und Literaten, bildende Künstler und Professoren von ihrer Mission glaubten haben zu müssen. Aber Bayreuth oder Matratzengruft, Wagner-Glorie oder V.O.-Kümmerleben könnte man nicht wählen, das würde

zugeteilt: per Los in einer Lotterie, in der man gar nicht gespielt habe oder spielen wolle.

Wo hatte V.O. gespielt? Die Gerüchte verwiesen wie bei Bann oder Kuby auf die Armee in Aktion, Näheres wagte ich nicht zu fragen. Das war auch nicht nötig, denn V.O. war souverän in der Kümmeris wie Diogenes in seiner Hundehütte und heiter wie Sokrates in der Schierlingsprozedur. Der vergessene Held als Wächter des Schlachtfelds. Ich ahnte bei ihm, was die uns auferlegte Verpflichtung auf Arbeit und Einsamkeit ohne jeden Anspruch auf Gerechtigkeit und Milde bedeutet. Immerhin konnte ich nach meiner langen Schülerschaft bei Margot und Nico Hansen anregen, Mitte der 60er Jahre in ihrem Verlag in Itzehoe einen Band mit V.O.s lyrischen Sentenzen herauszubringen.

DIE GEDICHTE